

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 12

Artikel: Fingerzeig

Autor: Heisch, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verbessern; aber es ist gerechterweise nicht zu behaupten, daß in unserer Gesellschaft nur Repression und Manipulation und Frustration herrsche. Aber wer heute dennoch nicht in tiefsten Kulturreditismus versinkt, sondern die Problematik des Lebens in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft als dauernde, ganz normale Aufgabe betrachtet, die auch mit normalen Mitteln zu lösen ist – der gilt als weltfremdes Mondkalb oder als Erzreaktionär und «Söldling der Hochfinanz».

Wenigstens in den Augen mancher «Minderheiten». Und manchmal scheint es fast, als hätte die Gesamtheit aller solcher «Minderheiten» die angebliche schweigende Mehrheit längst in die Minderheit versetzt.

Anbiedern als Alibi

Es gibt bekanntlich zwei Arten von Kinderbüchern, kindliche und nur kindertümelnde: Jene nämlich, die gut sind, und jene, die es gut meinen.

Ein Dichter hat einmal geraten, in Kinderbüchern sollten sich die Erwachsenen nicht allzusehr hinabbeugen, sondern die Kinder verlassen, sich zu strecken. Da heute, wer à jour und up to date und

wirklich «in» sein will, in tiefsten Pessimismus, in heiligen Zorn verfallen und mit möglichst extremen Wölfen heulen muß, geschieht es nicht selten, daß sich Angehörige unserer literarischen oder journalistischen Prominenz niederbeugen, statt die Konsumenten ihrer Geistesprodukte zu veranlassen, sich ein wenig zu strecken, daß sie z. B. Minderheiten hätscheln, statt sie zu informieren. Es gibt in der Schweiz manche Meinungs-Minderheiten, Minderheiten mit Bezug auf politische Haltung und auf Weltanschauung. Sie müssen ihre Meinungsfreiheit haben. Es ist sogar angebracht, ihnen gegenüber gerade wegen ihrer Minderheit großzügig zu sein. Aber es mutet doch gelegentlich geradezu lächerlich an, wie Massenmedien, führende Schriftsteller und auch Politiker sich damit schwertun, sich zu Minderheiten – ihnen freundlich aufmunternd den Kopf streichelnd – hinabzuneigen, als ob allein der Umstand, daß eine Minderheit eine Minderheit ist, auch schon besagte, ihre Meinung sei richtig.

Auch wenn eine Meinung von der Mehrheit des Volkes geteilt wird, muß sie nicht gerade deswegen falsch sein. Und auch eine Mehrheit hat ein Anrecht darauf, ihre Meinung vertreten zu dürfen, ohne

dass man ihr den Vorwurf macht, sie sei repressiv.

Wer zum vornherein eine Minderheit hätschelt, nur weil sie in der Minderzahl ist, macht sich verdächtig. Bei manchem ist das Niederbeugen lediglich exzentrische Pose oder ein vermeintliches Alibi

für seine (ach so unerhört große) Weltaufgeschlossenheit.

Jacques Tati soll einmal gesagt haben: «Heutzutage schämt man sich beinahe, daß man sich noch immer für Dinge schämt, für die man sich auch früher geschämt hat!»

Fingerzeig

Jene lästigen Geister
auf die ihr heute
so gerne mit Fingern zeigt
werden später vielleicht einmal die sein
unter deren Statuen
eure Kinder vor ihren Kindern
mahnend den Finger heben.

Peter Heisch

